

Magazin

BERNER ZEITUNG

www.bernerzeitung.ch

19

Serienjunkie



#METOO

«House of Cards»? Der Netflix-Hit geht in eine finale Staffel – jedoch ohne **Hauptdarsteller Kevin Spacey**, der Dutzende Mitarbeiter bedrängt haben soll. Die Amazon-Serie «Transparent»? Abgebrochen wegen angeblicher sexueller Übergriffe am Set durch Hauptdarsteller Jeffrey Tambor. Und auch laufende Projekte von **Louis C. K.** («Louie») wurden gestoppt, nachdem publik worden war, dass der Comedian vor (potenziellen) Mitarbeiterinnen masturbiert habe.

Die Lawine **#metoo** ist auch in der Serienwelt am Rollen und nicht mehr aufzuhalten. Opfer – Frauen wie auch Männer – entlarven die sexuellen Machtstrukturen, die seit eh und je das Showbusiness regeln. Einige unserer Fernsehhelden verlieren dabei ihr Gesicht. Das Dilemma: Viele von ihnen lassen ein beeindruckendes Werk zurück. Doch darf man ihre Produktionen noch gut finden?

Dieses Dilemma ist nicht neu. **Polanski-Fans** hadern schon lange damit. 1977 wurde der Kultregisseur («Rosemary's Baby») in den USA erstmals wegen Vergewaltigung angeklagt. Dass **Alfred Hitchcock** Darstellerinnen wie Tippi Hedren oder Kim Novak einsperrte oder an den Boden fesselte, war nie ein Geheimnis – trotzdem finden sich seine Werke in jeder glaubwürdigen Filmsammlung.

Meiner Meinung nach müssen Serien nicht gleich für immer aus dem Programm gestrichen werden. Wichtig erscheint mir, dass die Rahmenbedingungen, unter denen sie entstanden sind, nicht ausgeblendet werden – allein schon aus Respekt gegenüber den Betroffenen. Und es sagt auch viel über die (vermeintlichen) Qualitäten eines Stars aus, wenn dieser scheinbar mühelos in die Haut von Schweinehunden schlüpfen kann, am Ende aber vielleicht nur sich selber spielt.

Stefanie Christ

Alle Beiträge finden Sie auf blog.bernerzeitung.ch.

In Kürze

KUNST Wettbewerb für «Action Painting»

Der Kulturtag «Action Painting» bringt Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Kontakt mit bildender Kunst. Die Schweizerische Gesellschaft Bildender Künstlerinnen sucht nun Institutionen für ein eintägiges «Action Painting». Infos: www.sgbk.ch. pd



Mit Adventskalendern und Weihnachtsgeschichten zum Erfolg: Illustratorin Edith Pieren (links) und Autorin Irene Graf.

Patric Spahn

Weihnachten machte sie zu Bestseller-Autorinnen

GESCHICHTEN IM ADVENT Sie wollte weder Schriftstellerin noch Verlegerin werden. Heute ist die Berner Oberländerin Irene Graf beides. Zusammen mit Illustratorin Edith Pieren legt sie jetzt mit «Schmucktruckli» erstmals ein Werk für Erwachsene vor. Die überraschende Geschichte eines Selfmade-Erfolgs.

Als ein gestandener Berner Autor erfuhr, wie viele Exemplare der Adventsgeschichten um Mäxu, Frudi, Balthasar und Doro die Autorin Irene Graf und die Illustratorin Edith Pieren seit 2009 abgesetzt hatten, schluckte er leer. Als er der Mundartautorin beschied, dass sie mit diesen Zahlen auf Bestsellerlisten auftauchen würde, wenn ihr Verlag entsprechend gelistet wäre, schluckte sie leer. Die Geschichte, wie Irene Graf eine erfolgreiche Mundart-schriftstellerin wurde, ist auch die Geschichte von einer Erzählung, die viral ging, bevor es die Plattformen dazu überhaupt gab.

«Viral», bevors das Wort gab

Wenn heute ein Beitrag auf Facebook oder ein Film auf Youtube sich rasend schnell durchs Internet bewegt und Millionen von Menschen rund um den Globus ein Begriff ist, spricht man von etwas, das viral geht – weil es sich wie ein Virus verbreitet. Das Virus, das Irene Graf in die Welt gesetzt hat, ist der «zahnschönendste Adventskalender»: Ende der 1990er-Jahre schrieb die gebürtige Steffisburgerin eine Weihnachtsgeschichte für ihre Götlibuben. Schön portioniert, auf 24 A4-Blättern, von denen an jedem Tag vom 1. bis 24. Dezember eines vorgelesen werden konnte. Es war die Geschichte von Mäxu, dem Mäusejungen, der sich aufmacht, die Welt zu entdecken – und sie basiert auf einer wahren Begebenheit. «Ich

sollte die Mäuse von Nachbars Tochter hüten, vergass einmal, den Deckel des Käfigs zu schliessen – und schwupp, waren die Tiere weg. «Läck», war das ein Drama, bis wir sie eingefangen hatten», erinnert sich die 49-jährige Mutter zweier Söhne, die damals im Sekretariat des Thuner Stadtpräsidiums arbeitete.

Aha-Erlebnis in Adelboden

Jahre später, die Familie war mittlerweile des Wintersports und der Liebe zu den Bergen wegen nach Adelboden gezogen, wurde die Autorin gefragt: «Sind Sie die Frau Graf, die Geschichten schreibt?» – «Ich? Nein, ich publiziere keine Geschichten», habe sie geantwortet, wohl wissend, dass sie schon immer Geschichten geschrieben hatte. «Ich hatte als Kind eine lebhaftere Fantasie und konnte in Gedanken aus dem Alltag in andere Welten fliehen», sagt Graf.

Doch die Geschichten, die sie schrieb, schrieb sie immer für sich. Oder für Freunde oder Verwandte. Und ebendiese waren namentlich von der Adventskalender-Geschichte um Maus Mäxu so begeistert, dass sie angingen, sie zu kopieren und weiterzugeben. So fand Mäxus Geschichte den Weg via Heimen-schwand, Eriz, Schwanden ob Sigriswil und Brienz nach Adelboden, wo Kinder die Geschich-

ten einander weitergaben. «Es dauerte einen Moment, bis ich realisierte: «Die lesen meine Geschichte», sagt die Autorin.

«Mäxu» fand sofort Anklang

Zur selben Zeit lernte Irene Graf Edith Pieren kennen. Gemeinsam suchten und fanden die Geschichtenerzählerin mit KV-Ausbildung und die Lehrerin mit dem Talent für detailverliebte Illustrationen einen Verlag, der die Geschichte von Mäxu herausgeben wollte – 200-mal 24 Couverts, verpackt in einer passenden Faltschutzhülle aus LKW-Planen. «Nach zwei Wochen waren alle 200 Stück weg, und wir gingen zusammen mit Frauen aus der Familie und dem Bekanntenkreis an, nächtelang weitere Taschen zu nähen, um die restlichen gedruckten Geschichten auch noch verpacken zu können.» Bevor der November 2008 vorbei war, waren die ersten offiziell veröffentlichten 1000 Exemplare von

«Mäxus Abenteuer» bei den Kunden angelangt und die erste Auflage vergriffen.

Wichtig: Die Unabhängigkeit

Nach dem Bruch mit dem Verlag entschieden sich Graf und Pieren, alles auf eine Karte zu setzen und einen Mundartverlag zu gründen. «Nicht wegen des Profits», wie Graf betont, «sondern weil wir unabhängig bleiben wollten.» Eine Haltung, der sie bis heute treu geblieben sind, selbst als ein renommierter Verlag anknöpfte und «ein sehr anständiges Angebot» auf den Tisch legte, wie Graf sagt.

Nach «Mäxus Abenteuer» folgten 2010 «Frudis Abenteuer» um den Frosch, der den Winter über wach bleiben wollte; 2012 die Geschichte um «Balthasar – essyde-fyns Wiehnachtsgschänk» vom Schaukelpferd, das aus der Brockenstube abhaut, und 2015 «Mamma-Mia Doro» mit dem Eichhörnchen, das unfreiwillig mit der Bahn auf grosse Fahrt geht. Insgesamt wurden seit 2008 25 000 Adventskalender produziert, allein 10 000 gehen auf das Konto von «Überflieger» Mäxu, wie Irene Graf ihn nennt. «Unsere Helferinnen haben mehr als eine halbe Million Geschichtenblätter in Couverts gesteckt.»

Endlich: Ein gebundenes Buch

Dass sie mit dem «Schmucktruckli» in diesem Jahr ein Buch mit Weihnachtsgeschichten für Erwachsene veröffentlichen, sei die Erfüllung eines lange gehegten Traums, sagt Irene Graf. «Nach den Geschichten für die Adventskalender wünschte ich mir nichts sehnlicher als ein fix-

FILM

Ein David macht den «Goliath»

Im Schweizer Film «Goliath» legt sich der werdende Vater David Muskeln zu. Die Nachwirkungen lassen nicht lange auf sich warten. SEITE 20



Marco Zysset

Irene Graf, Edith Pieren: «Schmucktruckli». 136 Seiten, Mundartverlag.